

Er scheint
jeden Wochentag früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächst-
erscheinende Nummer
angenommen.

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Preis
vierteljährlich 15 Ngr.
Inserate werden die
gespaltene Zeile oder
deren Raum mit 5 N.
berechnet.

N^o 178.

Dienstag, den 4. August.

1857.

Tagesgeschichte.

Freiberg. Im Monat Juli d. J. hat die hiesige Leih-
anstalt auf 424 Pfänder 996 Thlr. 5 Ngr. ausgeliehen und
für 360 eingelöste Pfänder 924 Thlr. 25 Ngr. zurückerhalten.

Dresden. Die Einnahmen der königlichen Staatsseihen-
bahnen im Monat Juni d. J. haben laut der veröffentlichten
amtlichen Betriebsübersicht sich auf 329,615 Thlr. 3 Ngr. 9 Pf.
belaufen, 28,882 Thlr. oder 9,6 Procent mehr als im ent-
sprechenden Monate des Vorjahres. Es sind bei dieser Steigerung
sämmliche Linien betheiligt. Es ergaben: Chemnitz-Niesa
41,930 Thlr., 7933 Thlr. oder 23,3 Procent mehr, Leipzig-
Zwickau-Hof 171,928 Thlr. — 10,2 Procent mehr, Dresden-
Bodenbach 45,224 Thlr. — 8,7 Procent mehr, Dresden-Gör-
lich 70,532 Thlr. — 8,7 Procent mehr als im Juni v. J.
— Die Zahl der beförderten Personen betrug 250,866, 52,529
mehr, die Einnahme vom Personenverkehr 114,597 Thlr., 18,861
Thlr. mehr als im Vorjahre; die Zahl der beförderten Centner
Güter stieg auf 2,222,696,38, die Einnahme aus dem Güterver-
kehr auf 215,017 Thlr., also um 10,020 Thlr. Die Einnahmen
sämmlicher Staatsbahnen im ersten Halbjahr belaufen sich auf
1,775,370 Thlr., 281,494 Thlr. oder 18,8 Procent mehr als im
Vorjahre.

Leipzig. Laut Bekanntmachung der Direction werden
die Noten der Privatbank zu Gotha vom 30. Juli ab,
außer bei der Hauptkassa in Gotha, auch in Leipzig eingelöst.

— Vom 1. September ab findet bei der Agentur der
Anhalt-Deffauischen Landesbank in Leipzig die Auswechslung
der von der Moskauer Bank emittirten Noten statt.

Preußen. Vor einiger Zeit theilte die Elberfelder Zei-
tung mit, daß drei belgische Trappistenmönche aus
Rheinpreußen amtlich ausgewiesen worden seien, weil sie sich
mit der Verbreitung von Ablasszetteln im landrätthlichen Kreise
M.-Glabbach befaßt hätten. Daß in Frankfurt a. M. erschei-
nende Journal „Deutschland“ versuchte damals mit Unrecht,
die Wahrheit jener Mittheilung in Zweifel zu ziehen. Es liegt
der Elberfelder Zeitung einer jener Zettel vor, die von den
ausgewiesenen Trappistenmönchen zu dem Preise von 1 Thlr.
ausgegeben worden sind. Derselbe lautet:

Jesus, Maria, Bernardus. Stiftung einer Kapelle mit Kloster
zu Ehren der allerbegnadigten Jungfrau Maria und des heiligen Joseph
und einer Musterackerbauschule für aller Hilfsmittel entblöhte Kinder
im Liebfrauen-Trappistenkloster zum heiligen Joseph zu Forges bei
Chimay, Provinz Hennegau in Belgien. Während 50 Jahren
werden 77 heilige Messen gelesen werden, um den noch lebenden
Stiftern einen glückseligen Tod und den verstorbenen eine schnelle
Erlösung aus dem Reinigungsorte zu erlangen. Stiftungstitel: 1
Thlr., einmal für 50 Jahre zu zahlen. Die Namen der Stifter
werden in das im Kloster bewahrte Register eingetragen.

Die Karte ist mit Bewilligung des Bischofs von Tournay
erlassen und mit dem Stempel des Klosters La Trappe St.-
Joseph versehen und erklärt weiter, daß man auch Verstorbene
an den Vortheilen des Stifts theilnehmen lassen kann, wenn
man für sie einen Titel nimmt, und daß eine und dieselbe
Person sich mehre Titel verschaffen und daran arme Familien
und Verstorbene theilnehmen lassen kann. Aus dem Ganzen
erhellet, daß es sich in der Wirklichkeit um eine Art von Ablass-
zetteln handelte, während der aus Tezel's Zeiten verrufene Name
derselben mit dem Namen „Stiftungstitel“ vertauscht worden ist.

Man schreibt den Hamburger Nachrichten aus **Frankfurt
a. M.** vom 26. Juli: „Soeben erläßt das zur Ausführung
des Denkmals der Erfindung der Buchdruckerkunst ernannte
Comité eine Ansprache an unsere Mitbürger, welcher wir fol-
gendes als vom allgemeinem Interesse entnehmen: Das Denk-
mal soll Ende September vollendet dastehen; es waren also bis
zur Verwirklichung der am Gutenbergfeste (25. Juni 1840)
gefaßten Idee volle 17 Jahre erforderlich. Auf dem Subscrip-
tionswege sind 19,000 Fl. eingegangen; 6000 Fl. gewann das

Comité durch Zinsen, und Hr. v. Saunig, der Schöpfer des
Kunstwerks, durch Ausstellung von Bildern 3000 Fl. Der
Unterbau wurde auf Kosten der Stadt hergestellt. Ein Deficit
von 3000 Fl. hofft das Comité durch eine neue Subscription
zu decken. Es sollen aber nun auch noch acht prachtvolle Can-
delaber zur Beleuchtung des Denkmals am Abend im Kosten-
anschlag von 1500 Fl. aufgestellt und diese ebenfalls durch Sub-
scription beigebracht werden. Drei colossale Figuren, auf gal-
vano-plastischem Wege gewonnen, sind fertig: Gutenberg, Faust,
Schöpfer; von vier weiteren allegorischen: die Naturwissenschaften,
die Theologie, Poesie und Industrie, sind drei in Zinkguss
vollendet; ferner vier Figuren, welche Mainz, Straßburg,
Venedig und Frankfurt, als die Städte, die den frühesten Ein-
fluß auf die Entwicklung der Buchdruckerkunst übten, vorstellen.
Vierzehn historische Porträts sowie vier Thierköpfe harren noch
des Genusses, sodas das Denkmal in seiner Vollendung 29
verschiedene Figuren, darunter sieben größere, haben wird.“

Das von den Männergesangvereinen Arion und Teutonia
in **Frankfurt a. M.** für die Schleswig-holsteinischen Beamten
in der Neuen Anlage gegebene Concert ergab eine Einnahme
von 699 Fl., und bleibt nach Abzug der 109 Fl. betragenden
Kosten ein Ueberschuß von 589 Fl.

Oesterreich. Bei einem auf einem Lloyd-Dampfer einge-
nommenen Deseuner hielten auch der preussische Handelsminister
v. d. Heydt und der sächsische Staatsminister Behr Tischreden.
Ersterer sprach in schmeichelhafter Weise seine Anerkennung über
das Institut des Oesterreichischen Lloyd (die bekannte große
Handels- und Schifffahrtsgesellschaft) aus, letzterer erklärte die
Bemühungen Oesterreichs zur Hebung der Verkehrs- und Han-
delsverhältnisse mit besonderer Rücksicht auf den Anlaß des
gegenwärtigen Festes, für deutsche Thaten. Der Oesterreichische
Minister des Innern Baron Bach entgegnete dankend und sprach
über ein künftiges ungehörtes Zusammenwirken der beiden deut-
schen Großmächte. Eine telegraphische Depesche der Ost-Deut-
schen Post über diese Reden lautet: „Der preussische Minister
v. d. Heydt giebt die Eindrücke der Ueberraschung und Bewun-
derung kund, welche das Institut der Lloydgesellschaft in ihm
erregte. Der sächsische Minister Behr bespricht die großen
Arbeiten Oesterreichs für deutsches Interesse und erklärt dieselben
für deutsche Thaten. Minister Baron Bach dankt und spricht
über Oesterreichs und Deutschlands Zusammenwirken ohne
fernere kleinliche Eifersucht. Tieser Eindruck.“

— Aus Oberösterreich vom 26. Juli schreibt man dem
Wanderer: „Eine eigenthümliche Erscheinung in unserem Lande
ist der seit etwa einem Decennium sehr zunehmende Mangel
an Lehrkräften für die Volksschule. Man glaubte diesem Uebel-
stande durch Errichtung eines sogenannten Lehrerseminars, dessen
Eröffnung in der Landeshauptstadt Linz bereits vor vier Jahren
erfolgte und das unter die Leitung des Secularklerus gestellt
wurde, wirksam abhelfen zu können; allein der Erfolg täuschte
wider Erwartung die gehegten Hoffnungen, die Gesuche um Auf-
nahme in die genannte Anstalt flossen sehr sparsam und standen
mit den zahlreichen Austritten bereits angestellter Lehramts-
mitglieder in keinem Verhältnis, so zwar, daß gegenwärtig
gegen 30 Ober- und 60 Unterlehrerstellen unbefetzt sind — Zahlen,
die allerdings nicht gering, in der Folge aber noch um ein
Erhebliches wachsen dürften.“

Stuttgart, 30. Juli. (D. N. Z.) Soeben hat das Kriegs-
ministerium eine Anordnung getroffen, die vom Lande aufs
freudigste begrüßt wird. Um nämlich dem Mangel an Arbeits-
kräften bei der gegenwärtigen Ernte thunlichst abzuwehren, wurden
vom 28. Juli bis 22. August von jedem Infanterieregiment
30 Mann nach Hause beurlaubt. Hierunter sind namentlich
sämmliche dem Küfer- und Küblergewerbe angehörenden präsenten
Soldaten begriffen, da sich bei den diesjährigen vorzüglichen Obst-
und Weinaussichten besonders bei diesen Handwerkern ein empfind-
licher Mangel an Arbeitern fühlbar machte.

Hannover. Das Journal de Francfort behauptet in sei-
nem Blatt vom 29. Juli, daß die in den Zeitungen viel be-